

Laale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Bezugspreise:

für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mk., durch die Post 22,50 Mk.,
einschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
einzelnen, Zeitungsverzeichnis unter
Ecole-Zeitung eingetragen. Für
unverlangt eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Quellenangabe. Ecole-Zeitung ge-
gründet. Fernr. der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 11333

Anzeigenpreise:

Die 8 gespaltene 34 mm breite Mil-
limeterzeile oder deren Äquivalent
für 10 Zeilen, 100 Pfg., für 20 Zeilen,
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigenstellen. Erfüllungsort:
Halle. Geschäftszeiten: täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Prome-
nade 1a, Dr. Draubaustr. 17.
Halle. Geschäftsstellen: Große
Ulrichstr. 23 und Markt 2a.
Verkaufsstelle Leipzig Nr. 4600

Nr. 434.

Halle, Donnerstag, den 16. September 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Eine deutsche Note wegen Oberschlesien.

Das Großberliner Problem und die Parteien — Kein Streikbeschluss in Hamburg — Giolittis Pläne — Millerand in Genf.

Staaten im Staat.

Die außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes droht der Reichsregierung den Kriegszustand an. Ihre Entscheidung verurteilt die Entlassung der Kollegen, die nur im Sinne des internationalen Gewerkschaftsbundes hinsichtlich der Kontrolle der Transporte gehandelt haben. Komme die „neutralitätsbrüchige“ Regierung der Forderung nicht nach, so würden die Eisenbahner ihre Solidarität mit den Entlassenen „durch alle zweckdienlichen Mittel zum Ausdruck bringen und den Kampf aufnehmen“. Eine zweite Entscheidung beauftragt die Kontrollkommission, die Überwachung des Verkehrs nach wie vor nach den Richtlinien des internationalen Gewerkschaftsbundes vorzunehmen und die Richtlinien der Reichsregierung nur soweit anzuerkennen, als sie sich „mit denen des Gewerkschaftsbundes decken“.

Das ist weit mehr als der Kampf einer Arbeiterschaft gegen Arbeitgeber, der in diesem Falle die Reichsregierung ist; weit mehr sogar als ein wirtschaftskämpferisches Mittel zur Erreichung parteipolitischer Ziele. Wadtausnutzung solcher Art hat das Deutsche Reich von den Eisenbahnern der Berufsgruppe mit der „Hand an der Gurgel des Staates“, genügend kennen gelernt. Man hat sich mit der Tatsache des von Weltan her bei uns eingeführten Syndikalismus notwendig abgefunden, so gewaltvoll seine Auseinandersetzungen mit dem Staat als Zwangsgeber auch sein mögen. Hier aber ist mehr und anderes, hier ist der Anspruch auf Selbstrechte, die Errichtung des Staates im Staat.

Der Eisenbahnerverband empfiehlt der Reichsregierung, in ihrer Außenpolitik bestimmte „Richtlinien“ einzubringen; Richtlinien, die von einem Status außerhalb des Reiches, dem des internationalen Gewerkschaftsbundes, vorgezeichnet sind. Eine Berufsgruppe erbt den Anspruch, maßgebend den Begriff der Neutralität zu erläutern. Schon über diese Erläuterung läßt sich mindestens streiten. Sind die Eisenbahner und die ihnen gleichgerichteten Arbeiterkreise unangreifbarer, „neutral“ als die Reichsregierung? Sie selbst werden, wenn sie aufrichtig sein wollen, der deutschen Regierung kaum eine Hinnahme zu Polen zutrauen; sie wissen genau, daß alles, was Begünstigung des Polen auch nur scheitern könnte, unfreiwillig, unter dem Druck der Verbändemächte geschieht. Ihre eigene Neutralität hat viel frühere Farbe. Sie denkt gar nicht daran, zwischen Mittel- und Ostpolen neutral zu bleiben, sondern hat im Hinblick auf den Diktat nur das eine Ziel: den Gegnern Sowjetrußlands nach Möglichkeit Hilfskräfte fernzuhalten. Das wird auch gar nicht geleugnet, und über die Frage, welche Genüßung mühenwert sei, wird man mit den Eisenbahnern in diesem Augenblick nicht rechten. Nur sollten sie einer Regierung, die mit allen Kräften nichts wünscht als Neutralität, nicht Neutralitätsbruch vorwerfen.

Aber das alles ist nicht das Wesentliche. Wie die Frage nach der Neutralitätsauffassung in auswärtigen Dingen auch entschieden werden mag. Sie wird von den Trägern der Staatshoheit entschieden. Noch ist für die Beziehungen zu fremden Staaten das Deutsche Reich zuständig. Das Reich hat den Vertrag von Versailles beschließen, das Reich wird für die Erfüllung gerade der seine Hauptverpflichtungen einschränkenden Bedingungen verantwortlich gemacht und das Reich muß entscheiden, ob es sich gegebenenfalls der Gewalt zu fügen hat. Deutsche Arbeiter haben vor einigen Wochen Material, das den Verbändemächten abgeliefert werden sollte, zurückgehalten, andere die Forderung, als sie gefordert wurde, verweigert. Wollte sie, neben der Vertragsbedingung, auch die auswärtige Politik des Deutschen Reiches nach den „Richtlinien“ internationaler Verbände regieren?

Es fehlt an der äußersten Unken nicht an Leuten, die durch die Frage: „Wo bleibt die Verfassung“ zum Lachen gereizt werden. Sie berufen sich auf Fälle, der Verfassungen für gültig nur gilt, soweit sie tatsächliche Machtverteilung ausdrücken. Diese Politiker denken und handeln wenigstens insofern folgerichtig, als ihnen die Regierung und Reichstag ohnehin nur ungenügender Passabehaltung eines zusammenfassenden Gebäudes sind; sie wollen den Widerspruch zwischen verfassungsgemäßer Zuständigkeit und tatsächlicher oder vermeintlicher Stromrichtung beseitigen, indem sie die Macht ergreifen. Gerade das aber lehnt die Verfassung unserer Staatsorgane noch ab. Sie wollen der Regierung die Staatshoheit und die Verantwortung lassen, berufen sich aber, nicht anders als die Organe, auf ihre Kraft und auf die Schwäche des Staates. Solange dieser Staat noch die Pflichten der Macht hat, wird und muß er auch alles versuchen, um seinen Entscheidungen Gültigkeit zu verschaffen. — Mit nicht geringerer Energie als die Sachwalter der Staaten im Staat, wenn sie zum Regieren kämen, es tun würden. Die meisten Eisenbahner sind

ja wohl Bewunderer Sowjetrußlands. Sie sollten Fragen stellen, wie er über die Selbstherrlichkeit außerhalb des Staates denkt.

Die Erfurter Angelegenheit.

Zu dem Erfurter Zwischenfall richtet die Eisenbahndirektion in Erfurt an sämtliche Arbeiter und Beamte ihres Bezirks einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Es ist uns bekannt, daß gewisse Teile dieser, welche dem politischen Ziele verfolgen den Vorfall auszuwerten, um die Eisenbahnerschaft gegen die Verwaltung und die Staatsregierung aufzuheben und zu einer Machtprobe aufzuzupreisen. Eine solche Machtprobe könnte aber nur zum Nachteil der Eisenbahner ausfallen, zumal der Kampf sich in letzter Linie gegen die Sühneforderung der französischen Regierung richten würde, und kein Ausgang dafür nicht zweifelhaft sein kann. Angehörige dieser Umstände könnte eine Willehrung der schweren Folgen für die Mehrheit der Täter nur dadurch erreicht werden, daß die Haupttäter, welche die unheilvolle Tat angezettelt und ihre Kollegen ins Unglück geführt haben, rücksichtslos angehen und der Bestrafung zugeführt werden. Es kann aber nicht unterschieden werden, wer die Identifizierung der Täter hat gewesen sind, und wer sich nur an ihrer Ausführung beteiligt hat. Anzeichen sprechen dafür, daß auch andere Verwundete gelüßt werden, die Eisenbahnerschaft in Unruhe zu versetzen. Es wird beauftragt, die Verwaltung gehe damit um, den Achtundzwanzig zu befeitigen. Jeder muß wissen, daß dies überhaupt nur durch ein Gesetz möglich wäre. Das höchste Gericht ist lediglich aus der mißbräuchlichen Auslegung einer Verfügung über den Dienst der Schrankenwächter hervorgegangen.“

Eine deutsche Note an General Le Rond.

WTB. Berlin, 15. Sept. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abstimmungsbezirk Oberschlesien hat dem Präsidenten der Internationalen Kommission in Duxen General Le Rond, am 14. September eine Note übergeben, in der es u. a. heißt:

„Die deutsche Regierung ist im Besitz von politischen Operationen, die in den Verhältnissen der Oberschlesien, von Verhandlungen und der Tat gewesen sind, in ihrer Befähigung einen neuen Beweis für die Unmöglichkeit einer gewalttätigen Besetzung Oberschlesiens und für das Bestehen einer hierzu geschlossenen geheimen polnischen Kampforanisation zu bringen. Es darf angenommen werden, die Originaldokumente im Auswärtigen Amt durch einen Bevollmächtigten einsehen zu lassen. Aus dem Material ergeben sich folgende Einzelheiten, die zum Teil auch den Schlüssel zu den Vorgängen der letzten Wochen liefern.“

Das gesamte Abstimmungsgebiet ist von der geheimen Organisation in 9 Bezirke gegliedert, die unterteilt nach den landräulichen Kreisen, 74 Rapons umfassen. Innerhalb der Rapons sind Zehnerschaften organisiert, die die kleinste Kampfeinheit darstellen. Jeder Rapon muß mindestens verfügen über eine Sturm- und eine Maschinenabwehr-Zehnerschaft, um die sich Infanterie-Zehnerschaften gruppieren. Die Zehnerschaften bestehen aus besonders verpflichteten Dreizehnschleusen. Nach dem Stand vom 1. Juli 1920 zählte diese Organisation 11 786 Köpfe.

Daneben besteht die in den Rapons eingegliederte Hilfsorganisation des „polnischen Selbstschutzes“ der Häuten, Gruben, Eisenbahn, Sport- und Gesangsvereine (Sofas). Zu ihr gehört auch der „Verband der Hallertruppen“, der Anfang Juli bereits 2000 Mann umfaßt und dessen Mitglieder durch Vermittlung des polnischen Noten Kanzles in Besitz ihrer militärischen Soldwerte erhalten. Aufgabe der Hilfsorganisation ist die über raschende Wagnahme der industriellen Anlagen und Eisenbahnen, sowie die Verhinderung unerwünschter Transporte.

Die Leitung der gesamten Organisation ruht bei dem „Obersten Kommando“, das an polnischem Boden in Sosnowice seinen Sitz hat, und dem die neun Bezirke unmittelbar unterstellt sind. Dem „Obersten Kommando“ liegt die Verhandlung mit den polnischen „höheren Behörden“ ob.

Infolge der Organisation ist, sich der sogenannten „Operationalen“ zu bedingten. Diese umfaßt die Kreise Katowice, Benken, Glindebn, Reutznitz und Pleh, also den Hauptindustrialbezirk. Zur Durchführung der Aufgabe sollen aus einem Teil der Einheiten dieser Kreise drei Bataillone Infanterie, eine Stotrupps und eine Maschinengewehrkompanie über raschend zusammengezogen werden, um die Westgrenze der Paks, etwa in Linie Rosdentin—Sosniza—Deubina, zu besetzen. Die übrigen Einheiten, formiert in einem Bataillon Infanterie, 3 Stotrupps und 3 Maschinengewehrkompanien, sollen, unterstützt vom „Selbstschutz“, die in der Paks gelegenen Städte nehmen und etwaigen

deutschen Widerstand brechen. Angesamt wurde Mitte Juli hierfür mit rund 10 000 Mann gerechnet, darunter die oben erwähnten 2000 Mann vom „Verband der Hallertruppen“.

Zu enger Verbindung hiermit steht ein Aufmarschplan, nach welchem auf polnischem Boden bereitgestellte Streikkräfte sich zu gegebener Zeit des gesamten Abstimmungsgebietes bemächtigen sollen.

Die deutsche Regierung besetzt sich, der Internationalen Kommission von Vorwissen dem Kenntnis zu geben. Sie glaubt, gerade im gegenwärtigen Augenblick zu geben, welche Warnungen einbringlich wiederholen zu sollen, weil sie unverlässliche Nachrichten von einer Vorbereitung befindlichen polnischen Aktion hat. Ein solches Verhängnis, für das die Internationalen Kommission die Verantwortung tragen würde, ist von dem Abstimmungsgebiet nicht mehr abzumenden, wenn nicht sogleich die durch den Augustzustand geschlossenen Zustände beseitigt und die polnischen Vorbereitungen für neue Aufstandsbewegungen unterdrückt werden.“

Die russisch-polnische Frage.

London, 15. Sept. Die „Times“ melden aus Warschau, daß die nach Riga abgehende polnische Delegation die Legation in Warschau zur Unterzeichnung des vorläufigen Friedens, über den zugleich mit dem Waffenstillstand verhandelt werden soll.

Warschau, 15. Sept. Der polnische Generalkonsulbericht vom 14. September meldet: Gestern früh um 9 Uhr griffen die Litauer trotz des verbotenen Waffenstillstandes unserer Abteilungen in Genu unermordet an und bringen in südwestlicher Richtung weiter

Der „Neue Rotterdamse Courant“ meldet aus London, daß das Zusammenreffen der polnischen und litauischen Delegierten in Warschau geblieben seien.

Giolittis Pläne.

Paris, 15. Sept. (TU.) Pariser Blätter veröffentlichen eine Erklärung der feurigen Anhänger der Politik Giolittis, die dahin lautet: Giolitti läßt sich von niemand auf der Welt beeinflussen. Er glaubt nicht, daß sich nach diesem Krieg ein neuer Imperialismus aufdrängen kann. Wir Italiener haben es, offen gesagt, nötig, daß die große Verkatari, welche Deutschland heftig, nunmehr wieder in Betracht gezogen wird, da weder die Arbeiter, noch die Bauern Italiens die für ihre Existenz und ihre Arbeit notwendigen Gebrauchsgüterlands lo zu erhalten können. Frankreich besitzt ein nach rechts gerichtetes, wir in Italien ein nach links gerichtetes Parlament; darin liegt die Frage. Giolitti will im Gegensatz zu seinem Vorgänger die drei großen Parteien der Kammer für seinen Plan, den er im Kopf hat, und den er bis zum richtigen Augenblick geheim halten wird, gewinnen.

Zu der offiziellen Mitteilung über die Konferenz im Aix-les-Bains bemerkt der Vertreter des „Corriere della Sera“: Es sei nicht notwendig, zu betonen, daß die Schlußphase der Mitteilung, die von den Bündnisbeziehungen Frankreichs und Italiens spreche, nicht etwa bedeute, daß ein neues Abkommen vereinbart worden sei. Giolitti habe im Gespräche mit Journalisten erklärt, daß es sich nur um die Fortsetzung des während des Krieges geschlossen Bündnisses handle.

Millerand in Genf.

Genf, 15. Sept. Nach der Ankunft des französischen Ministerpräsidenten Millerand in Genf besuchte er den Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, der in einer Rede erklärte, alle Energie daran zu setzen, um die getragene Organisation, die der Völkerbund geschaffen habe, in Wirklichkeit zu setzen. Sie würden die Regierung jetzt ersuchen, sie in ihren Anstrengungen zu unterstützen.

Basel, 15. Sept. (Schweiz. Dep.-Agentur.) Die Besprechung zwischen den Vertretern des schweizerischen Bundesrats und Ministerpräsident Millerand dauerte am Mittwoch nachmittags etwa zwei Stunden. Nach Schluß der Besprechung wurde der Presse in einem offiziellen Communiqué u. a. mitgeteilt, daß die französischen und die schweizerischen Vertreter ihre Übereinstimmung in dem Wunsch feststellten, jede Gelegenheit zu benutzen, die engen Beziehungen zwischen den beiden Ländern durch eine herzliche Regelung dieser Fragen noch enger zu knüpfen. Millerand gab hinsichtlich der freien Zone von Genf den Entschluß der französischen

Unternehmern und Arbeitern mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zu betrauen, welche geeignet sind, eine Verhandlungsbasis für die Streikenden und die Arbeitgeber abzugeben. Die sozialdemokratische Partei hat gleichzeitig eine Kommission ernannt, welche in Verbindung mit der Parteileitung einen Vorschlagswettbewerb über die sofortige Einführung von Betriebsräten ausarbeiten soll.

Wlod George gegen Uebergriffe der Gewerkschaften

Paris, 15. Sept. Der „Matin“ berichtet aus London, Wlod George erklärte in einem offenen Briefe, die Regierung beabsichtige die Staatskontrolle über die Kohlenindustrie rückgängig zu machen. Er habe immer den Grundgedanken vertreten, daß die Gewerkschaften die Interessen ihrer Mitglieder auf industriellen Gebiet vertreten müßten. Wenn aber irgend eine Gewerkschaft versuche, in Funktionen einzugreifen, die der Regierung anvertraut seien, so werde er ihr energisch entgegenzutreten. Diefelben, die derartige Versuche seien, sei es, die die Stellung der Gewerkschaften in Gefahr brächten.

Die irische Frage.

Wahel, 16. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) In Londoner politischen Kreisen befragt man, daß das bevorstehende Ableben des Bürgermeisters von Cork zu einer Radikalisierung führen könnte. Mit besonderer Anruhe beobachtet man die wachsende Verstimmlung in amerikanischen Kreisen, welche Wlod George vorwerfen, daß er es nicht verstanden habe, einen Ausweg aus den bestehenden Schwierigkeiten zu finden.

Das Volkswirtschaftsamt für „Dail Herald“.

Amsterdam, 15. Sept. Laut „Telegraaf“ hat die Direktion des „Dail Herald“ beschlossen, die von der irischen Regierung angebotene Unterstützung von 75 000 Pfund Sterling nicht anzunehmen und den Redakteur Wynne, der das Geld angenommen hat, zu entlassen.

Vermischtes.

Harare eines Nischenflosses.

Wien, 15. September. In der Gefühlsküche ist laut „Volks-Anzeiger“ ein aus 140 000 Stämmen bestehendes Nischenfloss, das von Droseln und nach Amerika unternommen war, auf eine Sandbank geraten und völlig auseinandergebrochen worden. Die Nischenflosser sind teilweise auf dem Inseln Kenner und Schönbach fest, teilweise ertrunken in das Meer. Die Schiffsfahrt ist fast gänzlich gestoppt.

Der Tod der Hauptkugel im Prinz-Verstoß. Die zehnjährige Hildegard Kraumann, die als Eiskunstläuferin im Admiralspalast angestellt war, hatte Prinz kennen gelernt, als dieser nach seiner des Berliner Sicherheitsdienstes war. Prinz verliebte sich mit dem jungen Mädchen, obwohl die Eltern gegen die Verbindung waren. Als Prinz später nach Köln ging, nahm er die Kraumann mit. Das junge Mädchen schrieb erst in das Elternhaus zurück, als Prinz unter dem Verdacht der Untreue verhaftet wurde. Frau Kraumann war fast länger als einem Jahr Kastration. Die Gefühlsküche der jungen Dame war dadurch vollkommen gerüttelt. Seit einigen Wochen hatte die Kraumann in Erfahrung gebracht, daß Prinz auch mit anderen Mädchen verkehrt. Besonders nach der Haftentlassung des Kunstmalers kam es zu sehr heftigen Austritten zwischen dem beiden, und Prinz v. äußerte wiederholt zu ihrer Mutter, daß sie die Untreue des Prinz nicht länger mit ansehen könne. In der vorigen Woche erhielt Prinz v. eine Vorladung der Staatsanwaltschaft auf zur Vernehmung am Montag vormittag. Nachdem sie am Sonntag abend höchstwahrscheinlich erregt nach Hause gekommen war, gab sie am Montag vormittag, wie mitgeteilt, die Erklärung ab, daß sie auf Wunsch des Prinz den sogenannten Mordbrot gegessen habe. Prinz v. bezog sich dann in ihre Wohnung, verweigerte aber auf die Fragen der Mutter und einer anwesenden Freundin jede Auskunft. Sie schloß sich bleichrot sofort in ihr Zimmer ein und nahm eine in starke Dosis Koffein, das der Tod bald darauf eintrat. Die tote wurde mit einer Schnur um den Hals angehängt, so daß mit der Möglichkeit eines Mordes gerechnet wird. Die gerichtliche Todesursache wird erst die Begutachtung der Leiche ergeben.

Automobile und dänisches Schweinefleisch. Zwei zukünftige Kreditgeber, die seit Monaten in Groß-Berlin ihre „Geschäfte“ betrieben, sind jetzt von der Kriminalpolizei unerschädlich gemacht worden. Die Betrüger machten große Umsätze in Automobilen und Schweinefleisch, ohne über die geringsten Mittel zu verfügen. Die Grundlage der Unternehmungen bildete ein Scheinbuch einer falschen amerikanischen Bank. Bei dieser zahlte ein Dame namens Emil Daßberg 1500 Mark ein, um ein Scheinbuch zu bekommen. 1400 Mark hob er sofort wieder ab, so daß das Guthaben nur noch 50 Mark betrug. Mit Hilfe des Scheinbuches aber kaufte ein Mann, der sich Otto Müller-Jaffon nennt, durch Vermittlung des Daßberg nach und nach für zwei Millionen Kraftwagen. Während Jaffon „nach London fährt“, bot Daßberg den Einkäufern von Groß-Berliner Gemeinden dänisches Schweinefleisch zum Preise von 10,50 Mark das Pfund in großen Mengen an und erhielt auch entsprechende Aufträge. In einzelnen Fällen erhielten sie Beträge bis zu 13 000 Mark. Als das System zusammenbrach, stellte die Kriminalpolizei fest, daß Daßberg und Jaffon ganz mittellos waren.

Todesopfer eines Irrsinnigen. Eine Eifersuchtsschwaun, die einen trauenden Mann nahm, stellte sich in der Dohmestrasse in Berlin ab. Dort wohnt ein Herr B., der mit einem gleichfalls in dem Hause wohnenden Ritter Oskar Schmidt ein Liebesverhältnis unterhielt. Schmidt glaubte, Grund zur Eifersucht zu haben, und suchte nach einer Gelegenheit, seine Geliebte mit ihrem neuen Liebhaber zu überfallen. Als er auf jene Rollen seinen Blick bei seiner Geliebten fand, verurteilte er durch das Fenster in das Schlafzimmer einzufragen. Dabei verurteilte er die Fensterhebel. In diesem Augenblick kam zufällig ein Sicherheitsbeamter vorüber, der Schmidt für einen Eindringler hielt. Er rief ihn wiederholt verurteilt an, machte dann von seiner Schwertschneide Gebrauch und brachte Schmidt einen schweren Bauchwund bei. Unfähig zu stehen, wurde er zum Zimmer des Herrn B. von der gleichen Frau getrieben. Mit einer schweren Schenkelfraktur wurde sie gemeinsam mit Schmidt nach der Rettungshalle am Friedrichsbad gebracht, wo Schmidt bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Der Wohlthätige Storch. Mit einem Brautpaar näherte Beziehungen anzuknüpfen, bemühte sich kürzlich ein Storch. Als eine Hochzeitsempfängerin in Steinleitzendorf in Schlesien sich auf der Fahrt nach dem Standesamt befand, erwies sich plötzlich ein Storch, der den Brautpaar lange Zeit umkreiste, was natürlich allgemeine Heiterkeit hervorrief.

Darlehensschwindel. Seit Beendigung des Krieges hat der Darlehensschwindel wieder einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Nachdem die Kriminalpolizei kürzlich eine große Organisation von Darlehensschwindlern ausgedeckt hat, droht jetzt beim Bochumer Landgericht ein Darlehensschwindelprozeß, der sich über ganz Deutschland erstreckt, namentlich über das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Bislang sind bereits 2000 Zeugen vernommen worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zur Lage der Kallindustrie.

Die im Hugo Sobensels-Konzern vereinigten Kallwerke äußern sich im Geschäftsbericht für 1919/20, daß Förderung wie Absatz durch Kohlenmangel, durch die Arbeiterverhältnisse und ungenügende Abgabegestaltung ungünstig beeinflusst wurden. Nur außergewöhnliche Umsätze, die in der Hauptlage auf den Eisfabrik unserer Markt zurückzuführen sind, haben die Kallindustrie vor Verlusten bewahrt und zum Teil befriedigende Ergebnisse ermöglicht. Auf einen Bestand dieser Verhältnisse könne indes nicht gerechnet werden. Es sei jedoch zu hoffen, daß der große Bedarf an Kall im In- und Auslande, der ungewöhnlich vorhanden sei, die hinter noch höhere Zuschläge namentlich des Auslands überwinden und zu einer größeren Erzeugung des Geschäftes führen wird. Jedenfalls sehe sich der Erzeugerstand auf Grund der gegebenen Verhältnisse veranlaßt, in diesem Jahre keine weitere Ausdehnung auszuführen, er hoffe indes, Anfang 1921 mit der Zahlung einer regelmäßigen Ausbeute bei den Werken Donsels, Hugo und Bergmannsingen beginnen zu können. (Im verfloßenen Geschäftsjahr haben diese Werke beträchtlich eine Ausbeute von je 2 Millionen Mark verteilt.) Der Betrieb der Gruben war im allgemeinen normal, jedoch mußten die Werke Hugo und Bergmannsingen infolge der Verhältnisse längere Zeit den Betrieb ruhen lassen.

Das Wert Erträge legen hofft den Betrieb am 1. Januar oder 1. April 1921 wieder aufnehmen zu können und wird die Kallzubeute von 2 Millionen Mark voraussichtlich im Laufe dieses Jahres einbringen.

Eine weitere Fusion in der Metallbranche. Zwischen der R. Fritzer & Co. Metall-Ges. in Berlin und der R. W. Seifert & Co. Metall-Ges. in Dresden ist ein genehmigtes Fusionsverhandlungen auf der Basis von 6 Seifertaktien für 5 Fritzeraktien. Beide Gesellschaften hatten in den letzten Jahren gute Erträge, die Dresdener verteilte zuletzt 25 Prozent Dividende und arbeitet mit 3 Millionen Mark Aktienkapital. Voraussichtlich wird die Fritzer Metall-Ges. eine weitere Kapitalerhöhung um 3 Mill. M. vornehmen, um die Transaktion burzuführen. Die Dresdener Gesellschaft spezialisiert in Verkaufsgegenständen. Mit Ausnahme von 1 050 000 Mark Grundstücke und Gebäude stehen bei ihr sämtliche Anlageformen mit 1 Mark zu Buch.

Die Kolliger Zunderfabrik bemerkt im Prospekt über neue Aktien, für das Geschäftsjahr 1920 sei eine beträchtliche Dividende, etwa der vorjährigen (14 Proz.) entsprechend, zu erwarten.

Dauerwährende Aktien-Gesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1919 nach Abschreibungen von 382 1/2 Mill. (0 Mark) mit einem Verlust von 42 015 Mill. (23 512 Mark) ab. Mit 225 000 Mill. Aktienkapital stellen sich Kreditoren auf 197 065 Mill. (40 853 Mill.) während Waren mit 222 900 Mill. (123 147 Mill.) und Debitoren mit 151 977 Mill. (102 220 Mill.) ausgemessen werden.

Der Mißbrauch der Dresdener Professoren und Vornamenspatent weist einen Rohgewinn von 1 861 851 Mark gegen 813 889 Mill. im Vorjahr aus. Nach Abzug von 1 350 518 Mill. Unkosten gegen 625 241 Mill. i. V. verbleiben 513 232 Mill. (192 068 Mill.) Reingewinn, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Aktienkapital von 900 000 Mark auf 1 800 000 Mill. erhöht worden ist. Nach Abschreibungen von 205 381 Mill. (i. V. 0) werden 243 000 Mill. gegen 162 000 Mill. im Vorjahr als 18 Prozent Dividende (wie i. V.) ausgeschüttet.

Deutsche Demophilische-Gesellschaft „Nordsee“ in Bremen. Der Aufsichtsrat schlägt einer am 9. Oktober stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 (14) Prozent sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen Mark auf 10,5 Millionen Mark als Veranlassung der Flotte vor.

Eisen- und Stahlwerk Hüttenwerk in Dortmund. Die Abschließung des Geschäftsjahres wird erst im nächsten Monat stattfinden, da die Bilanzarbeiten noch nicht beendet sind. Wie zuverlässig verlautet, wird der Mißbrauch für 1920 verhältnismäßig sehr geringfügig ausfallen. Die Dividende der vorjährigen Dividende stellt heute noch nichts fest.

Ein neuer Verband in der Spielwarenindustrie. Die Spielwarenindustriellen Ostpreussens schlossen sich mit dem Sitz in Waltershausen zu dem Verband ostpreussischer Spielwarenfabrikanten G. m. b. H. zusammen. Zweck des Verbandes ist die Regelung von Preis- und Verkaufsfragen, namentlich auch Fragen des Exportes sowie Zentralisierung des Ein- und Verkaufs überhaupt.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Die Waffenablieferung.

Berlin, 16. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Die Waffenablieferung hat am ersten Tage in Berlin noch nicht richtig funktioniert. Schuld daran waren nicht die Personen, die die Waffen abgeliefert hatten, sondern die Einrichtungen des Entwaffnungskommissars. Der Entwaffnungskommissar hatte 25 Abgabestellen in Groß-Berlin eingerichtet, und zwar im Norden und Osten einige Stellen mehr als in den übrigen Teilen Berlins. Nun war aber gerade die Waffenabgabe in den Arbeitervierteln Berlins bedeutend schwächer als im Zentrum und im Westen. Die Abgabestellen in Schöneberg mußte bereits um 6 Uhr geschlossen werden, weil die vorhandenen Geldmittel nicht für die Höhe der abgelieferten Waffen ausreichten. Im Westen wurden an jeder Waffenabgabestelle mehrere Hundert Gewehre und Revolver abgeliefert. Auch einige Maschinengewehre besaßen sich unter den abgelieferten Waffen. Die Waffen wurden sofort vor den Augen des Mißbüßers an Ort und Stelle zerlegt. Der Entwaffnungskommissar wird sich daran tun, die Abgabestellen mit reichlichen Geldmitteln zu versehen, damit Störungen wie am ersten Tage nicht wieder eintreten.

Drohende BetriebsEinstellung eines Berliner Fernsprechamtes.

Berlin, 16. Sept. Das erst vor etwa 10 Tagen neu eröffnete Berliner Fernsprechamt Rheingau wird bei

Betrieb wieder einstellen müssen, falls Verhandlungen, die bereits schwächen, nicht zu einem Ergebnis führen sollten. Die belgische Regierung verlangt nämlich die Rückgabe des im Krieges von der Besatzungswaltung beschlagnahmten Materials für den Fernsprechbetrieb, das zum Aufbau des Fernsprechamtes Rheingau verwendet worden ist. Wie der Telegraphen-Direktor, Müller, dem „B. Z.“ mitteilt, hat Belgien nach dem Friedensvertrag ein Anrecht auf die Rückgabe des Materials. Es schwächen aber bereits Verhandlungen zwischen einem Bevollmächtigten der belgischen Regierung und dem Reichspostminister, und in den Kreisen der Reichspostverwaltung hofft man einen Ausgleich zu erzielen, da auf dem Rückzug der deutschen Armee in Belgien wertvolles Fernsprechmaterial im Werte von einer Milliarde von uns stehen gelassen wurde.

Zusammenbruch des Hafenarbeiterstreiks in Hamburg.

Hamburg, 16. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Das Ergebnis der am Dienstag stattfindenden Abstimmung über den Hafenarbeiterstreik von einem großen Teil der Hafenarbeiter auf seine Richtigkeit angezweifelt wurde, wurde gestern abend fünf nachmals eine Abstimmung vorgenommen. Der Streik wurde hierbei von einer überwältigenden Mehrheit abgelehnt. Das Ergebnis der Abstimmung war: es wurden 20 und 4700 Stimmen gegen und 237 Stimmen für die Fortsetzung des Streiks abgegeben. Der Hafenarbeiterstreik in Hamburg ist damit in sich zusammengefallen. Etwa 100 streikende Arbeiter setzen sich unter Umständen der Gefahr des Verlustes jeglicher Versorgungsberechtigung aus.

Keine Pässe nach Russland.

London, 16. September. (Eigene Drahtnachricht.) Die englische Regierung hat beschlossen, den Arbeitnehmern, die sich im Auftrag des Roten Kreuzes nach Rußland begeben sollen, um den polnisch-rußischen Friedensverhandlungen beizuwohnen, die Pässe zu verweigern.

Regierungsumbildung in der Tschechoslowakei.

Prag, 16. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der Prager deutsche Nachrichtenendienst teilt mit, daß die tschechischen bürgerlichen Parteien Vorbereitungen zur Schaffung einer Regierungsmehrheit mit Ausschluß der Sozialdemokraten treffen. Als Ministerpräsident kame Prof. in Betracht. Außer den Agrariern würden die Christlich-Sozialen, Nationaldemokraten und Nationalsozialisten die Koalition bilden. Bei den Deutschagrariern und Christlich-Sozialen ist auch schon sondiert worden.

Oesterreichs Wiederaufbau.

Wien, 16. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Die Wiener Abteilung der Wiederaufbaukommission hat einen vorläufigen, in alle Einzelheiten eingehenden Finanzplan für den wirtschaftlichen und industriellen Wiederaufbau Oesterreichs ausgearbeitet, der bereits in allerhöchster Zeit der Pariser Wiederaufbaukommission zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Dieser Finanzplan ist in den letzten Tagen mit großer Beschäftigung der Großindustrie und der Bankwelt vorgelegt worden.

Graf Czernin demokratischer Kandidat.

Wien, 16. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Journals“ wird Graf Czernin als Kandidat der Demokratischen Partei und bürgerlichen Arbeiterpartei im 9. Wiener Bezirk aufzutreten.

Halblicher Witterungsbericht.

	15. September 9 Uhr abends	16. September 7 Uhr morgens
Barometer Mitteln	755,7	754,9
Thermometer Celsius	15,0	14,3
Rel. Feuchtigkeit %	67,1	65,1
Wind	SW, 1	SW, 1

Maximum der Temperatur am 15. September 18,7 C.
Minimum in der Nacht vom 15. September zum 16. September 12,0 C.
Niederschlag am 16. September 7 Uhr morgens: 0,9 mm

Wasserstand.

Wasserstand der Schelde bei Trosly am 15. 9. 1,47 am 16. 9. 1,44 m

Wetterbericht der „Saale-Zeitung“.

17. Sept. Mäßiger Südwest, taube, mild, Regen.
Verantwortlich f. d. polit. Teil: G u h a v J a c o b s W a r g e l l a;
für den bürgerlichen Teil, für Preisverhandlungen, Gericht, Handel: E u g e n B r i n m a n n; für Feuilleton, Unterhaltungsbeilage: M a r i n F e u d t w a n g e r; Vermischtes, Sport usw.: D r. K a r l B a e r; für den Anzeigenteil: H a n s W i l d t; Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Henkel.

Wetten Sie Herbststrennen nicht eher,

bevor Sie sich über die Form und Aussehen der startenden Pferde in der neuen Hallischen Pferdesportzeitung

„Sächs.-Thür. Pferdesport“

informiert haben. Erscheint zu jedem Halleschen Renntag und ist bereits zwei Tage vorher bei den Händlern und am Renntage selbst auf der Rennbahn zu haben.

Verlag Otto Hendel, Halle a. S.

Burg-Theater
Gr. Gosenstrasse 12.

Morgen Freitag
Eröffnungs-Vorstellung.
Henny Porten-Zyklus
beginnt m. Madame u. Problemavv.
Dienstags u. Freitag neues Programm.
Wochentags ab 6 Uhr und
Sonntags ab 3 Uhr.

Mein Theater ist technisch sowie räumlich
modern und erstklassig renoviert.

B. B. Beth's Bunte Bühne

Ab heute:
Anny Forstmann u. Partner mit neuem Repertoir.
Bruno Torbino
Stary-Maximow
Neu! Vory, Fantasiamaler. Neu!

R. CH. SCHELLENBERG
KUNSTMÖBELFABRIK
WERKSTÄTTEN
INTIMER WOHNRAUME

**Herrenzimmer
Speisezimmer
Clubsessel**

in großer Auswahl.
Fernspr. 5939. Rannischestr. 12

Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.
Ab Freitag den 17. September 1920:
**Das Abenteuer einer
Zirkus-Amazone**



Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.

oder: Der Leutnant vom 9. Lanzerregiment.
Gr. Zirkus- u. Wildwestdrama in 5 Akten
(nach Art des Kindesraub im Zirkus Buffalo).
Leo Peukert in d. Lustspiel Er, sie u. d. Dackel
Die neuest. Wochenberichte. Beginn 4 Uhr.

Unsere Vorstellungen beginnen **Sonntags wieder 3 Uhr.** — Kassenöffnung 2 1/2 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei voll. Programm. — Eintrittsk. hab. nur am Tage d. Lds. Gültigkeit!

Alte Promenade 11a.
Fernruf 5738.
Ab Freitag den 17. September 1920:
Das Gesetz der Wüste.

Grosser Sensationsfilm in
6 spannungsvollen Kapiteln.
In den Hauptrollen:
Emil Mamelock, Heinrich Peer
Vorführung: 4.20, 6.30, 8.50.

Leo Peukert
in dem einaktigen Schwank
Eine Partie 66.

Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.
Karlsruhe, die Stadt im Grünen.
Beginn 4 Uhr.

Stadt-Theater
Freitag, den 17. Sept.,
Anf. 7 1/2, Ende 10 1/2 Uhr:
Königskinder.
Sonabend:
Hoheltanz/Walzer.

Bad Wittekind.
Freitag, d. 17. Sept. 20,
nachm. 3 1/2 Uhr:
Konzert
vom
Philharm. Orchester.
(Sonderkarten günstig.)



Moderne
Wand- u. Stand-Uhren
für jede Einrichtung passend
in grösster Auswahl zu
ausserordentlich
niedrigen Preisen.
Gustav Uhlig, Uhrmacher
untere Leipzigerstrasse.

Gr. Ulrich-
strasse 51. **Licht-Spiele** Fernspr. 4681.

Ab Freitag! Alleiniges Erstaufführungsrecht für Halle!
Friedrich Zelnik
in seinem gewaltigen spannenden Abenteuer-Filmwerk:
„Der Abenteurer von Paris!“

Ein Erlebnis in 6 Akten
Spielt in Paris und Kalifornien.
Vorführung: 4.35 6.40 8.50 Uhr.
Ferner:
„Liebe und ... Koffer“
Eine lustige Geschichte in 3 Akten mit Thea Steinbrecher.
Wochentags Beginn 4 Uhr, Einlass 3 1/2 Uhr, Sonntags Beginn 3 Uhr, Einlass 2 1/2 Uhr.

W. L. T.
Walhalla-Lichtspiel-Theater.

Ab Freitag den 17. September 1920
Judex
Das Rätsel der Kriminalistik.
26 spannende Akte in 6 Abteilungen. — 6 Wochen fortlaufend.
Erste Abteilung.
Der geheimnisvolle Schatten — Die Sühne.
Beginn der Vorführung: 4.00 6.45 9.30.

Der Schauspieler der Herzogin.
Schauspiel in 5 Akten.
In den Hauptrollen: Käthe Dorsch, Harry Liedtke, Heinrich Schroth, Poldi Müller.

Nur noch heute: Prinz Kuckuck.

Unterrichts-Anzeigen

Buchführung, Kaufmänn. Privatschulen Wihl. Baer, Geiststr. 41. C. Lewin, Steinweg 45. H. Dillenberger, Händelstrasse 6.

Chauffeurschule, Hallesches Automobilzentrale, Grünstr. 31.

Chemieschule für Damen, Dr. S. Gärtner, Mähweg 29.

Freie Sprachen Kaufmänn. Privatschulen Wihl. Baer, Geiststr. 41. C. Lewin, Steinweg 45. Bodensick, Friedrichstr. 69, p. 1.

Schneiderei-Unterricht, E. Holborn, Königstr. 50.

Schreibmaschine, Kaufmänn. Privatschulen Wihl. Baer, Geiststr. 41. C. Lewin, Steinweg 45. H. Dillenberger, Händelstrasse 6.

Stenographie, Kaufmänn. Privatschulen Wihl. Baer, Geiststr. 41. C. Lewin, Steinweg 45. H. Dillenberger, Händelstrasse 6.

Tanz-Unterricht, H. Weber, Magd.-Str. 52. Teil d. Hochsch. I. Tz., Berl. Hofballstr. Wesner, St. Nikolaus.

Leub. Wochenerstrasse 76, Ecke Lessingstr.
Fernruf 6714.

Braunsch. Gemüse- u. Früchte-Konserven.
Feine Würstchen und Tafelkäse,
Täglich frischen Fleischschat mit Mayonnäse,
Echte Schmelzlinge,
Fette Odeurale und Rheinlachs,
Fisch-Konserven.

Pfeiffer & Haase,
Feinkost-, Weingrosshandlung,
Weinstuben.

Täglich frischer Eingang von
Geflügel, Wild, Wildgeflügel,
Feines Tafelbrot,
Deutscher Weinbrand, französische Cognacs,
Deutsche und ausländische Liköre,
Feine Kolonialwaren.

Fernruf 6051 Gr. Ulrichstr. 39, Fernruf 6051

Tielschwarz
und echt fürb
**„Puls“
Stofffarbe**

Auch in allen an-
dem Farben erhill-
lich. Weissen Sie
Nachrichtungen su-
erick und schien
Sie auf den Namen
„PULS“

Engros-Lager E. Walther,
Halle a. S., Mähweg 20.

Montag, den 20. September, abends 8 Uhr
im grossen Saale des Neumarkt-Schützenhauses, Harz 41

Oeffentlicher Vortrag
des Schriftstellers Dr. Penzig, Berlin:
**Was kann dem deutschen Volke
heute die Freimaurerei nützen?**

Freie Aussprache!

Eintrittskarten zu 2.- Mk. sind in Hothaus Musikalienhandlung,
Gr. Ulrichstr., oder in der Abendkasse zu haben.